

Wer nach dem **Verhältnis von Bibel und Naturwissenschaften** fragt, muss sich Folgendes klar machen:

Die ersten Teile der Bibel sind zusammen mit der Erfindung der Schreibschrift entstanden, d.h. vor rund 3000 Jahren, die letzte Schrift, der sog. 2. Petrusbrief, ist um das Jahr 150 geschrieben worden.

Naturwissenschaften in dem uns heute geläufigen Verständnis gibt es seit Galileo Galilei (1564-1642), dem Begründer der modernen, auf Erfahrung und Experiment beruhenden Physik. Zwischen dem Abschluss der Bibel und dem Beginn des modernen naturwissenschaftlichen Zeitalters liegen also, grob gesagt, 1500 Jahre.

**Es ist leicht zu verstehen, dass die Bibel also kein naturwissenschaftliches Lehrbuch sein will und sein kann.**

### **Einige Tatsachen aus der Geschichte:**

1. Die römisch-katholische Kirche wollte naturwissenschaftliche Forschung (im modernen Sinn) mit allen Mitteln verhindern.

Beweis: 1600 wird Giordano Bruno, Anhänger von Kopernikus, in Rom auf dem Scheiterhaufen verbrannt. 1633 Prozess gegen Galilei wegen Unterstützung des heliozentrischen Weltbildes. Naturwissenschaftsfeindlichkeit bleibt bis ins 20. Jahrhundert. Heute scheint sich diese Einstellung teilweise geändert zu haben.

2. Seit dem 19. Jhdt. treten Gruppen (Sekten) auf, die die 1. Seite der Bibel wie eine naturwissenschaftliche Beschreibung der Weltentstehung lesen. Heute werden sie Kreationisten (USA) genannt.

3. Seit dem 20. Jhdt. gibt es intensive Gespräche zwischen Naturwissenschaftlern und Theologen. Viele Naturwissenschaftler sind bewusst Christen. Für die evangelischen Kirchen waren und sind Naturwissenschaften nur ein Thema im Bereich der Ethik, wie z.B. die Forschung an Atomwaffen oder die Möglichkeiten der Biotechnologie.

**Zu 2)** Biblizistisch-fundamentalistische Gruppen versuchen, den Bibeltext als ein von Gott diktiertes Buch wortwörtlich zu verstehen und damit biblische Aussagen über Naturzusammenhänge für „objektiv“ richtig und verbindlich zu erklären. Dies gilt insbesondere für die Schöpfungserzählungen und die biblische Chronologie (Kreationismus). Vertreter dieser Richtung verstehen den Bibeltext als „objektive Wahrheit“ mit der Notwendigkeit, eine damit kompatible »Schöpfungswissenschaft« zu entwickeln. Andere Erfahrungen werden ausgeblendet. Darwins Evolutionstheorie wird leidenschaftlich als „falsche Lehre“ abgelehnt.

Kommentar: Solcher Umgang mit der Bibel ist unsinnig und begreift nicht die Geschichtlichkeit der Bibel. Zudem wird sie in der jeweiligen Heimatsprache gelesen. Die Originalsprachen (Hebräisch und Griechisch) werden nicht wahrgenommen. Dieser irrationale Umgang mit der Bibel erinnert an den Umgang mit dem Buch Mormon und dem Koran.

**Zu 3)** Die ernsthafte ethische Diskussion zwischen Theologen und Naturwissenschaftlern geschieht sachbezogen.

Ein Bedarf ethischer Diskussionen entstand bei dem Versuch der Übertragung biologischer, außerhalb des menschlichen Bereichs gewonnener Theorien und Erkenntnisse auf menschliche Verhältnisse, z.B. die biologische Interpretation humangesellschaftlicher Strukturen im **Sozialdarwinismus: Soll in der Gesellschaft das Recht des Stärkeren gelten oder das Engagement für die Schwachen und Armen?**

**Positive Zusammenarbeit** eröffneten ökologische Probleme. Die biologische Analyse natürlicher Gleichgewichte in der Biosphäre und das vitale Interesse an ihrer Erhaltung traf sich mit dem kirchlichen Engagement für die Bewahrung der Lebenswelt in Ehrfurcht vor dem mitgeschöpften Leben.

Die Diskussion im Bereich der **Physik** entzündete sich an dem Einsatz und der Weiterentwicklung von **Atomwaffen** und der damit verbundenen **Friedensfrage**. Sie setzt sich fort bei der Problematik der **friedlichen Nutzung der Kernenergie** und dem Ausmaß ihrer **Risiken** (vgl. die größten Reaktorunfälle in Three Mile Island in Pennsylvania, USA, und in Tschernobyl, UdSSR).

Zur allgemeinen Energiedebatte gesellt sich das **Welternährungsproblem**, verbunden mit der Suche nach einem gerechten, befriedeten, umweltverträglichen und dennoch **effektiven Weltwirtschaftssystem**.

Wie weit können **Naturwissenschaft und Technik** gehen, um würdiges Leben auf der Erde zu ermöglichen, **wo sind ihre Grenzen**, welche Wege sollen sie künftig einschlagen? Kann **Gentechnik** sinnvoll neue Ressourcen erschließen oder wirkt sie sich unter dem Diktat des Maximalprofits

unter dem Diktat des Maximalprofits eher zerstörerisch aus? Die theologische Perspektive schöpfungsgemäßer Lebenserfüllung eröffnet die Freiheit, ethische Maßstäbe jeweils *situationsbezogen* heranzuziehen und zu entwickeln. Das gilt auch für die **Medizin**, wo naturwissenschaftlich – technische Möglichkeiten und personale Interessen von Patienten und Ratsuchenden direkt aufeinander treffen (genetische Möglichkeiten).

**Position der Theologen auf der Grundlage biblischer Grundaussagen:** Grenzen der Forschung und der Anwendung ihrer Ergebnisse sind da zu setzen, wo fremdes Leben ohne verantwortbare ethische Begründung beeinträchtigt oder zerstört wird. Das betrifft beispielsweise die Frage nach der **Vertretbarkeit von Tierversuchen**, die Möglichkeit der **Forschung mit embryonalen Stammzellen** (Klonen), wie auch **Sterbehilfe** und die **selbstbestimmte Beendigung des Lebens** (Freitod).

Im Verlauf der Gespräche zwischen evangelischen Theologen und Naturwissenschaftlern hat sich gezeigt, dass es kaum generelle Streitlinien zwischen Theologen auf der einen Seite und Naturwissenschaftlern auf der anderen Seite gibt.

**Es wird anerkannt, dass Naturwissenschaft vernunftgemäß verfahren muss, gleichzeitig aber im christlichen Sinn im Geist mitgeschöpflicher Verantwortung und Solidarität vor und mit allem Leben.**  
**A. Schweitzer: „Ich bin Leben, das leben will inmitten von Leben, das leben will.“**

**Die Natur ist noch mehr und anders, als naturwissenschaftliche Erkenntnisse und Theorien erfassen. Die Rede von der „Schöpfung“ lässt Natur nicht nur als Objekt und Ressource, auch nicht nur als Lebensraum, sondern als Gabe, als Angebot des Lebens erkennbar werden** (mit Blaise Pascal gegen René Descartes im 17. Jhd.).

**Naturwissenschaftliches Wissen** ist experimentell gestütztes *hypothetisches* Wissen und prinzipiell falsifizierbar. Auch die **Theologie** entwickelt erfahrungsbezogenen Einsichten, die nur Hypothesen (zeitweilig brauchbare Konzepte) sind und überholt werden können, keine „unveränderlichen Dogmen“.

Zur Zusammenarbeit gehören Phantasie und Gedankenexperimente. Kreativität lässt sich naturwissenschaftlich und theologisch begründen. Die Begründungen freilich bleiben unterschiedlich: Bleibt rationale Systematik der Grund von Naturwissenschaften, so bezieht sich Theologie - ihrerseits vernünftig - auf die Geschichte Gottes mit den Menschen und der ganzen Schöpfung, wie sie die Bibel bezeugt.

Die Tatsache, dass bedeutende Naturwissenschaftler Christen waren und sind, zeugt von der Vereinbarkeit naturwissenschaftlicher Arbeit mit christlichen Gewissensentscheidungen.

**Naturwissenschaftliche Rationalität und menschliche, also auch theologische Vernunft gehören also zusammen, um je auf ihre Weise Ideologisierungen natürlicher Phänomene, die zerstörerisch werden können, zu verhindern.**

(Uwe Dittmer)

# Bibel

## und

# Naturwissenschaft